

Wir in Reinickendorf

Die Chance am 21. Oktober für Reinickendorf: Die Arroganz der Macht abwählen!

PDS Reinickendorf. Ausgabe August 2001

Wirtschaftskompetenz

Aus der BVV



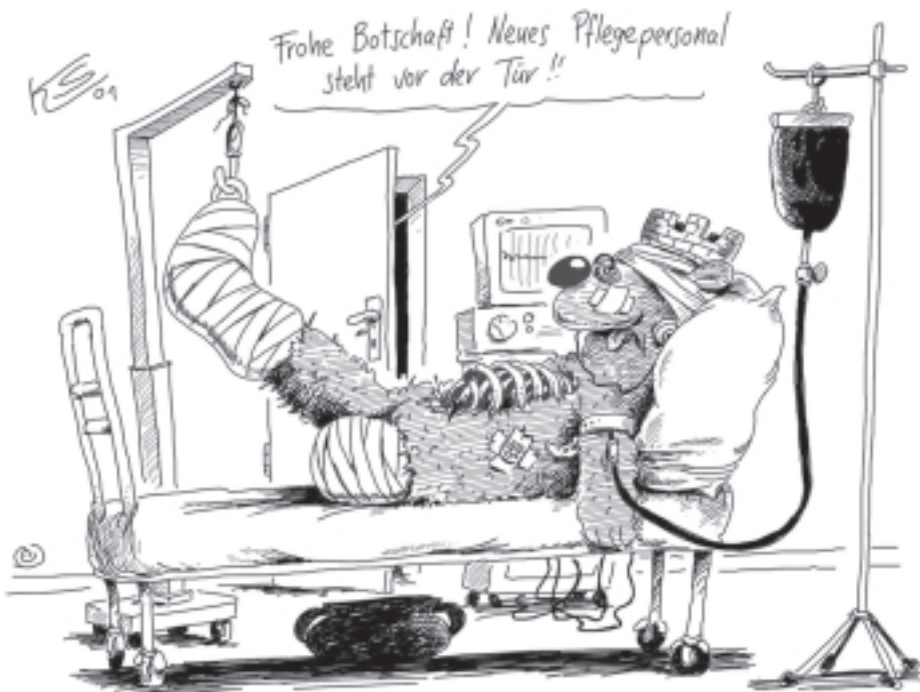
Von Klaus Rathmann

Die Sitzung begann mit einer massiven Rüge des BVV-Vorstehers. Er erwarte diesmal keinen Wahlkampf, sondern eine sachliche Diskussion. Als saßen die Rüpel allein auf der linken Seite, blickte er drohend dorthin.

Die Anfrage über Wirtschaftsförderung und Wirtschaftsansiedlung beantwortete die Bezirksbürgermeisterin mit strahlendem Lächeln. Der Zweck der Übung wurde schnell klar. Nur die CDU verfügt über Wirtschaftskompetenz. Andere Fraktionsmitglieder der CDU erklärten, Unternehmen und Investoren fänden im Bezirk optimale Bedingungen vor (ein Schelm, dem Leuna dabei einfällt). Grundsätzlich herrsche im Bezirk sowieso Aufbruchsstimmung. Es gäbe mehr Gewerbeanmeldungen. Die Zahlen zur Arbeitslosigkeit sähen im Berliner Vergleich günstig aus. (Wie war das noch: kein Wahlkampf?) Ich frage mich: Geht es eigentlich nur noch um Zahlen und Statistiken, oder um Menschen?

Abschließend ein bezeichnendes Beispiel der Bezirksbürgermeisterin: die Fa. Merci überlegte, ob sie in Berlin Reinickendorf oder anderswo investiert. Daraufhin ergriff das Bezirksamt sofort die Initiative. Es führte die Entscheidungsträger durch unser schönes Reinickendorf. Natürlich haben sie sich zur Schaffung von 70 »hochqualifizierten« Arbeitsplätzen entschieden.

Das also ist Wirtschaftskompetenz, dann müssen wir noch dieses strahlende Lächeln lernen ...



Endlich!

■ Liebe Leserinnen und Leser, am 21. Oktober 2001 sind Wahlen – auch im Bezirk. Die nächste Beilage erscheint mit der Wahlkampfzeitung. Deshalb jetzt schon zwei Hinweise für den September.

■ 10. September 2001, 17.00 Uhr: Mitgliederversammlung der PDS Reinickendorf – Entscheidung über die Wahlausagen und die Kandidatinnen und Kandidaten

■ 11. September 2001, 19.00 Uhr, Borsigwalder Forum: »Berlin – Hauptstadt von Filz und Korruption« mit Matthew D. Rose (dem Autor des gleichnamigen Buches)

Verdrängung droht weiterhin

Was kommt nach der Rentaco? Bange Fragen und ein Handlungskonzept

Der Saal des Humboldt-Gymnasiums war düster dekoriert. Ein Kreuz aus schwarzem Stoff hing an der Decke. Düster – zuweilen ungeduldig und gereizt – war auch die Stimmung der Vertreter der Anlieger des Tegeler Hafens, die sich dort versammelt hatten. Die Rentaco, die Seniorresidenzen bauen wollte, ist in Konkurs gegangen. Doch neue Hoffnung will so recht nicht aufkeimen. Welcher neuen CDU-Connection wird das Bezirksamt nun die Insel in den Rachen schmeißen? Alles ist vorbereitet für eine Bebauung, nun muss nur noch zugegriffen werden. Das Bezirksamt möchte Einnahmen aus dem Deal realisieren, die bei einem schmaler gewordenen Bezirkshaushalt Entlastung bringen könnten.

Die Kleingärtner auf dem Gelände der Niederbarnimer Eisenbahngesellschaft Berlin haben – versehen mit einem Ultimatum – neue Pachtverträge zur Unterschrift erhalten. Jetzt soll ihnen



Von Robert Scholz

jederzeit gekündigt werden können. Die NEB möchte das Gelände an einen Investor verschreiben. Doch wer will aus dieser idyllischen Ecke schon weg. Vor allen Dingen haben sie viel Fleiß und Schweiß in ihre Anlage investiert. Auch die Sportvereine im Umfeld sehen ihre anerkannte Nachwuchsarbeit gefährdet. Die Zeichen stehen also auf Verdrängung.

Vom CDU-beherrschten Bezirksamt können die Anlieger keine Hilfe erwarten. Da wird gemauert. Seit einiger Zeit gibt es einen gesetzlichen Anspruch auf Akteneinsicht – offenbar nur in Reinickendorf nicht. Die Klein-

gärtner haben sich für viel Geld einen Anwalt nehmen müssen, um es durchzusetzen.

Die Verzweiflung und die Ungeduld der Anlieger sind also mehr als verständlich. Sie wollen die Dinge in ihrem Sinne geklärt sehen. Und gute Vorschläge für Nutzungen, die nicht nur Wenigen zugute kämen, haben sie auch. Sie stört es z.B. nicht, dass Jugendliche die Wiese vor der Bibliothek zu ihrem zwangslosen Treffpunkt auserkoren haben. Nein, sie sehen die Jugendlichen als Verbündete!

Doch wie nun weiter? Nur schwer lassen sich die Anlieger davon überzeugen, ihre Vorschläge in eine Planung von unten einzubringen. In aller Ruhe und mit allem ihrem Sachverstand soll dies geschehen. Sie stimmen diesem Vorgehen schließlich zu. Doch es treibt sie die Frage um: Bleibt dafür noch die Zeit? Mit einer anderen Mehrheit in der BVV als der absoluten der CDU schon.

Unser Neuer



heißt Klaus Gloede

Die PDS Berlin gruppiert ihre Kräfte im Gefolge der Bezirksreform um. Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der östlichen Bezirke unterstützen jetzt die Arbeit in den westlichen. Dies hat den Reinickendorfer Genossinnen und Genossen eine neue Kraft beschert – Klaus Gloede (Spitzname: »verdienter Charmeur des Volkes«) kam aus dem Bezirk III zu uns. Er hat sich gut eingeführt, wie dem Artikel »Das Lob anderer freut uns« in dieser Ausgabe und dem dort erwähnten Artikel im Neuen Deutschland zu entnehmen ist.

Klaus war in seinem früheren Berufsleben im diplomatischen Dienst der DDR, was er weder in seinem Verhalten noch bei seinen Kenntnissen des Nahen Ostens verbergen kann. Für seine Tätigkeit in Reinickendorf bringt er viele praktische Erfahrungen mit, immerhin war er nach der Wende jahrelang Bezirksvorsitzender im (alten) Pankow. Er ist der Ansprechpartner für die verschiedenen Initiativen vor Ort und er wird unseren Wahlkampf leiten. An dieser Beilage arbeitet er schon mit. Auch nichts Neues für ihn, schließlich hat er bisher die Bezirkszeitung in Pankow betreut.

Ein Reinickendorfer Bezirksverordneter der Grünen erzählte kürzlich von einem Traum. Er sei zur Geschäftsstelle der CDU im Bezirk gekommen und dort habe ihm ein ehemaliger Offizier der NVA als Mitarbeiter geöffnet. Großes Hallo im Bezirkparlament war die Folge. Die CDU sah sich zu Rechtfertigungen veranlasst. Warum eigentlich? Osis helfen der demokratischen Politik im Westen auf die Sprünge – und das ist gut so! **res**

In eigener Sache

Diese Reinickendorfer Beilage zur Landeszeitung der PDS wird vom Bezirksverband finanziert. Spenden sind ausdrücklich erwünscht: PDS Reinickendorf, Berliner Bank, BLZ 100 200 00, Konto-Nummer: 43 84 81 68 12. Post an: »Roter Laden«, Schloßstraße 22, 13507 Berlin-Tegel.

Impressum

Herausgegeben vom PDS-Bezirksvorstand Reinickendorf. V.i.S.d.P.: Robert Scholz.

Die Hit-Liste der Berliner Geschäftsstellen

- | | |
|---|------------|
| 1. Schloßstraße 22 (Reinickendorf) | 100 Punkte |
| 2. Weidenweg 17 (Friedrichshain) | 97 Punkte |
| 3. Kopenhagener Straße 76 (Prenzlauer Berg) | 86 Punkte |



Das Lob anderer freut uns!

Doch es kann noch besser werden **Von Robert Scholz**

Ganz aus dem Häuschen war die Bezirksvorsitzende der PDS Reinickendorf, Renate Herranen. Warum? Nun, die PDS Berlin hatte einen jungen Menschen (beachte: Zielgruppe!) inkognito losgeschickt, um den Verlockungen der PDS-Geschäftsstellen und Kiezbüros zu erliegen. Einmal (aber auch nur einmal!) wäre fast passiert, was nicht Zweck der Übung war: in Reinickendorf – so schrieb er auf – stand der junge Mensch mit dem kritischen Blick kurz vor der Eintrittserklärung! Nett empfangen von einem Menschen, dessen Namen er gesagt bekam, mit Sitzgelegenheit und Kaffee versorgt, entspinnt sich ein Gespräch über Persönliches und Politisches. Sauber ist der Rote Laden, vermerkt er anschließend, hell und freundlich, keine Lagerstätte von Materialien, die vergilben und verstauben.

Vor einem Jahr haben wir unseren Anspruch formuliert: »Kein Mief, null verblasste Plakate.« Von starker weiblicher Hand geführt, haben wir ihn umgesetzt. Platz 1 in der Rangliste der Standorte – 100 von 115 möglichen Punkten, ist im Neuen Deutschland vom 17. Juli 2001 nachzulesen. Platz 16 von 17 bekam unser früherer Standort, der Linkstreff im Wedding. Kritik des Agenten gab es auch: die Geschäftsstelle in der Tegeler Schloßstraße 22 sei schlecht mit dem Auto zu besuchen, da kaum Parkmöglichkeiten vorhanden sind. Die tragen wir mit Gelassenheit. Wichtiger bei der Standortsuche war uns die Erreichbarkeit mit U- sowie S-Bahn und verschiedenen Bussen.

Und viele haben uns erreicht: die letzten Veranstaltungen vor der Sommerpause drohten unser

Platzangebot zu sprengen. Rammvoll mit 50 Leuten waren die Veranstaltungen zur Geschichtsdebatte und mit Sahra Wagenknecht. Die im Doppelpack auftretenden Fernsehteams machten die Sache auch nicht leichter, doch was tun wir nicht alles für die veröffentlichte Meinung.

Aber genug ist nicht genug: noch zu wenige Menschen finden zu uns, fordern uns zur Einmischung in die bezirklichen Verhältnisse auf. Noch lastet die Arbeit auf zu wenigen Schultern, können deshalb gute Ideen nicht umgesetzt werden. Es braucht Zeit und Kraft einzelner, um – nur ein Beispiel zu nennen – die Ausgaben dieser Beilage ins Internet zu stellen*. Alles dauert zu lange oder läuft nur allzu schleppend an.

Jetzt aber stehen wieder einmal Wahlen an. Uns blieb nur ein Jahr, um uns auf die Feuerprobe unserer bisherigen Arbeit vorzubereiten. Die Wahlen in Berlin und im Bezirk werden am 21. Oktober 2001 sein. Dann wird abgerechnet. Das Ziel ist hoch gesteckt: wir wollen in Fraktionsstärke in die Bezirksverordnetenversammlung einziehen.

Dafür suchen wir noch Ideen und Menschen, die sie mit uns verwirklichen wollen. Die Tür des »Roten Ladens« steht offen (montags bis freitags von 15 bis 18 Uhr). Menschen, die uns ihre Meinung sagen wollen, sind uns willkommen. Sie können Freundlichkeit und Sachlichkeit im Umgang erwarten – und das Angebot, mit uns zusammen die Verhältnisse in dieser Stadt und in diesem Bezirk zu ändern.

* Nun doch unter www.pds-reinickendorf.de/laz

Zynismus

390.000 Bürgerinnen und Bürger in Reinickendorf, Wedding, Spandau und Pankow wohnen in der Einflugschneise zum Flughafen Tegel. Seit Jahren leben sie mit dem Fluglärm, in wachsendem Maße auch nachts, mit der Schadstoffemission, mit der Stresssituation und dem Sicherheitsrisiko. Denn manchmal stürzen auch Maschinen ab – so zuletzt im Anflug auf Tempelhof im dichtbesiedelten Neukölln.

Wer – wie die SPD in der BVV am 4. Juli – das Reinickendorfer Bezirksamt nach den politischen Konsequenzen daraus für Tegel fragt, erfährt von Stadtrat Wegner, jeder Flughafen berge Risiken. Die CDU-Fraktion setzte noch einen drauf: im Haushalt oder beim Sport gebe es »tausendmal mehr« Unfälle. Die SPD mache nur Panik. Die Möglichkeit eines Absturzes in Tegel sei abwegig, denn dort landeten keine Sportflugzeuge. (Was, erstens, nicht stimmt. Und zweitens, was ist mit den größeren? Sie merken es nicht einmal: ihr Zynismus ist grenzenlos.)

Was folgte, war Wahlkampf im Geiste des Landowsky-Ersatzes: Die neue Regierungspartei sorge mit ihrer »Schwesterpartei« dafür, dass die Reinickendorfer im Jahre 2002 ihren Urlaub in Leipzig buchen müssten. Kein Wunder, dass manche in der BVV sich daran erinnerten, dass die CDU – war es nun Herr Steffel oder Herr Schultze-Berndt – es den Reinickendorfern nicht zumuten wollte, im fernen Osten, sprich: Schönefeld abfliegen zu müssen. Der BVV-Besucher fühlte sich angesichts der hysterischen Reaktion der CDU-Fraktion in ein Tollhaus versetzt.

Ist es nicht pure Heuchelei, wenn die CDU trotzdem behauptet, sie sei für die Schließung von Tegel? Sind ihr die Menschen in ihren Hochburgen Hermsdorf, Frohnau, Heiligensee wichtiger als diejenigen, die in der Nähe des Kurt-Schumachers-Platzes wohnen? Die Wählerinnen und Wähler sollten nachfragen. Die PDS jedenfalls hat sich festgelegt: die innerstädtischen Flughäfen gehören geschlossen. Und: in Schönefeld einen Großflughafen zu etablieren, gehört ins Reich der Utopie. Ein internationales Luftkreuz dort bringt nur ein zweites Haushaltsloch á la Bankgesellschaft!

»Metropole« will Berlin sein. In London und Paris brauchen die Reisenden eine Stunde in die Stadt! Das entspräche etwa einem Großflughafen bei Stendal, mit Autobahn- und ICE-Anschluss. Und ist zudem für deutlich weniger Geld und genauso schnell zu haben wie angeblich Schönefeld.

Klaus Gloede/Robert Scholz